

5016



5016
4951.
5825

ZWÖLF KINDERLIEDER

in leichtester Bearbeitung

für

Gesang und Pianoforte

ODER

für Pianoforte allein

componirt von

EDUARD ROHDE.

OP. 57.

Pr. 10 Sgr.

Eigenthum des Verlegers.

Breslau, C.F. Hientzsch.

183



Nº 1. Am Morgen.

E. M. Arndt.

Eduard Rohde.

Mässig.



1. Die Nacht ist nun ver - gan - gen, der
 2. Die from - men Nach - ti - gal - len, sie
 3. Der Ku - ckuck auf den Zwei - gen und



Mor - gen steht so herr - lich da! Und al - le Blu - men
 sin - gen laut in Freu - den - klang; die Ler - chen, hoch vor
 auch der Zei - sig Zei - sig klein, sie woll'n sich dank - bar



pran - gen, und al - le Blu - men pran - gen, und
 al - len, die Ler - chen, hoch vor al - len, zum
 zei - gen, sie woll'n sich dank - bar zei - gen, will



al - le Bäu - me, al - le Bäu - me fern und nah'.
 Him - mel, zum Him - mel tra - gen ih - ren Sang.
 kei - ner, will kei - ner der letz - te sein.

5016



Nº 2. Am Abend.

Hoffmann von Fallersleben.

Eduard Rohde.

Sanft.



1. Die Aeh-ren nur noch ni - cken, das Haupt ist ih - nen
 2. Da kom-men A - bend-win - de, still, wie die En - ge -
 3. Und wie die Blu - men bli - cken, so schüchtern blickst du
 4. Und A - bend-klän - ge schwin - gen, still, wie die En - ge -



schwer; die mü - den Blu - men bli - cken nur
 lein, und wie - gen sanft und lin - de die
 nun, und wie die Aeh - ren ni - cken, will
 lein, sich um die Wieg' und sin - gen mein



schüchtern noch um - her, nur schüchtern noch um - her.
 Halm' und Blu - men ein, die Halm' und Blu - men ein.
 auch dein Häuptlein ruhn, will auch dein Häuptlein ruhn.
 Kind in Schlummer ein, mein Kind in Schlummer ein.

Nº 3. Der Hahn.

Hoffmann von Fallersleben.

Eduard Rohde..

Munter.



1. Wenn wir des Mor-gens früh auf-stehn und dann nach un - sern
2. Die Au-gen macht er zu als -dann, weil er aus -wen -dig



Hüh - nern sehn, dann lock' ich mei - nen Hahn zu mir: „ei,
Al - les kann, er schlägt mit sei - nen Flü - geln schnell und

lie - ber Hahn, wie geht es dir? Ei, sag' mir doch, wa -
krä - het wohl - be - dacht und hell, und irrt, und irrt sich



1. rum bist du so stumm? "
nie und 2. ruft: Ki-cke-ri - ki!

Nº 4. Liebe Sonne.

Hoffmann von Fallersleben.

Sanft bittend.

Eduard Rohde.



1. Lie - be Son - ne, schei - ne wie - der,
2. Trock - ne ab auf al - len We - gen



schein' die dü - stern Wol - ken nie - der!
ü - ber all den al - ten Re - gen!



Komm mit dei - nem gold - nen Strahl
Lie - be Son - ne, lass dich sehn,



wie - der ü - ber Berg und Thal!
dass wir kön - nen spie - len gehn!

Nº 5. Schneemann.

W. Hey.

Neckend.

Eduard Rohde.



1. Seht den Mann, o gro-ssē Noth! wie er mit dem
2. Frei - lich ist's ein ar-mer Mann, der nicht schlagen, noch



Sto - cke droht, ge - stern schon und heu - te noch!
lau - fen kann; schlei - er - weiss ist sein Ge - sicht.

a - ber nie - mals schlägt er doch. Schnee-mann, bist ein
Lie - be Son - ne, schei - ne nur nicht, sonst wird er wie



ar - mer Wicht, hast den Stock und wehrst dich nicht!
But - ter weich und zer - fließt zu Was - ser gleich.

No. 6. Frühlingsliedchen.

7

Hoffmann von Fallersleben.

Eduard Rohde.

Mässig.



1. Und nun wird es wie - der grün, und die bun - ten
 2. Und was flat - tert durch die Luft, lu - stig nach dem
 3. Und der Vo - gel singt sein Lied, freut sich, dass der
 4. Früh - ling, und so grüss' ich dich, denn du kamst ja



Blüm - lein blühn; Blüm - lein gelb und roth und blau,
 Früh - lings - duft? Schmet - ter - ling' im Son - nen - strahl,
 Win - ter schied. Vög - lein, singt durch Berg und Thal,
 auch für mich, gabst mir Freu - den oh - ne Zahl,



seid ge - grüsst in Feld und Au', Blüm - lein gelb und
 seid ge - grüsst viel tau - send - mal, Schmet - ter - ling' im
 seid ge - grüsst viel tau - send - mal, Vög - lein, singt durch
 sei ge - grüsst viel tau - send - mal, gabst mir Freu - den



roth und blau, seid ge - grüsst in Feld und Au'!
 Son - nen - strahl, seid ge - grüsst viel tau - send - mal!
 Berg und Thal seid ge - grüsst viel tau - send - mal!
 oh - ne Zahl, sei ge - grüsst viel tau - send - mal!

Nº 7. Der Herbst.

G. Ch. Dieffenbach.

Kräftig.

Eduard Rohde.



1. Der Herbst, der Herbst, das ist mein Mann, den
2. Er geht zum grü - nen Feld hin - aus und
3. O, gu - ter Herbst, sei lieb und fein, und
4. Da lacht der Herbst, der gu - te Mann, und



ich vor Al - len lei - den kann; er kommt doch nicht mit
schüt - telt sei - nen Sack dort aus; die Rü - ben fal - len
denk doch an uns Kin - der - lein; die Ae - pfel schüt - te
fasst die Bäu - me kräf - tig an, und schüt - telt sie mit



lee - rem Sack, bringt ei - nen gro - ssen Hu - cke - pack. Was
auf den Sand, Kar - tof - feln reg - net's auf das Land, ei,
in den Sand und Bir - nen, Pflau - men auf das Land, denn
star - ker Faust, das es durch al - le Zwei - ge saust, - hei,



poco rit.

a tempo

mag da - rin wohl al - les sein? Kar - tof - fel und
ei, wie schad'! Dass doch ge - rad' die Ae - pfel und
wir sind klein, wir Kin - der - lein! Ach wä - ren doch
was ist das? Was fällt in's Gras? Die Ae - pfel und

Rü - ben, Ae - pfel und Pflau - men,
Pflau - men hü - ben und drü - ben
lie - ber Kar - tof - feln und Rü - ben
Pflau - men, o welch ein Se - gen!

Bir - nen und Nüs - se für Ma - gen und
in den Bäu - men sind hän - gen ge -
in den Bäu - men hän - gen ge -
Bir - nen und Nüs - se, o köst - li - cher

Gau - men.
blie - ben.
blie - ben!
Re - gen! -

rit.

Nº 8. Johanneskäferchen.

Hoffmann von Fallersleben.

Eduard Rohde.

Sanft und ruhig.



1. Was tan-zen so gol - di - ge Stern - chen um -
 2. Wenn ei - ner be - geg - net dem an - dern, dann
 3. Und keh-ret der Mor - gen wie - der. sucht



her in fun - keln - der Pracht? 's sind
 grü - ssen sie sich, wie man's thut, er -
 je - - der ei - lig sein Haus; doch



Kä - fer mit ih-ren La - tern - chen, die flie-gen spa-zie-ren bei
 zäh - len sich et-was und wan - dern dann wei - ter wohl - ge -
 eh' er sich le - get nie - der, löscht er sein La - tern - chen



Nacht, — die flie - gen spa-zie-ren bei Nacht.
 muth, — dann wei - ter wohl - ge - muth.
 aus, — löscht er sein La - tern - chen aus.

Nº 9. Der Schmied.

Wolfgang.

Eduard Rohde.

Im Marschtempo, mit Kraft.



1. Der Schmied, hei, welch ein ri - scher Mann ! er
 2. Der Schmied, schau, welch ein fro - her Mann ! wenn's
 3. Der Schmied, ha, welch ein tapf - rer Mann ! das
 4. Der Schmied, ja, welch ein ech - ter Mann ! will



soll mein Meister sein; vor Tag tritt er sein Tagwerk an und
 Feu - er ihn um - sprüht, singt zu dem Takt der Schläge dann er
 Schwert, sein Meister - stück; und wer das Ei - sen weichen kann, weicht
 er mein Meister sein, dann, - rü - cken tau - send Fein - de an, - wir



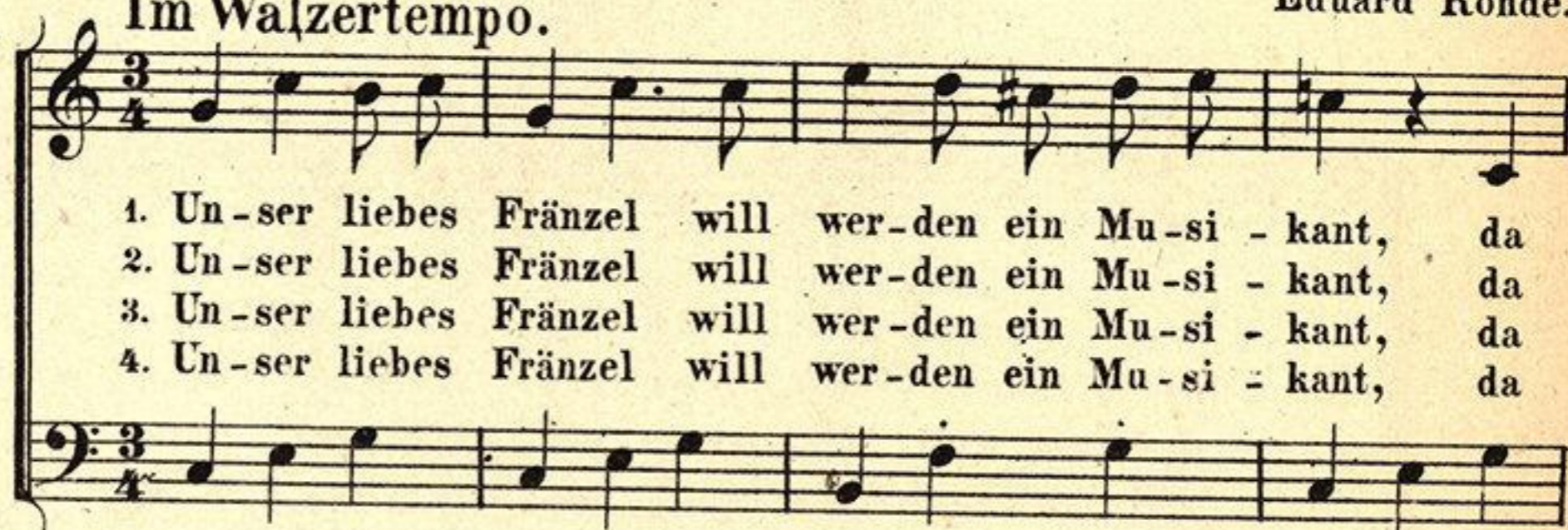
stellt's nicht mit ihm ein, und stellt's nicht mit ihm ein.
 laut ein feu - rig Lied, er laut ein feu - rig Lied.
 kei - nem Feind zu - rück, weicht kei - nem Feind zu - rück.
 schla - gen sie al - lein, wir schla - gen sie al - lein!

Nº 10. Der kleine Musikant.

Hoffmann von Fallersleben.

Eduard Rohde.

Im Walzertempo.



1. Un-ser liebes Fränzel will wer-den ein Mu-si - kant, da
 2. Un-ser liebes Fränzel will wer-den ein Mu-si - kant, da
 3. Un-ser liebes Fränzel will wer-den ein Mu-si - kant, da
 4. Un-ser liebes Fränzel will wer-den ein Mu-si - kant, da



feh - len ihm die Gel - der und sonst noch al - ler - hand. Die
 fehlt ihm nur ein Wald - horn und sonst noch al - ler - hand. Die
 feh - len ihm die No - ten und sonst noch al - ler - hand. Die
 feh - len ihm Zu - hö - rer und sonst noch al - ler - hand. Die



Mut-ter spricht: „ich wer-de lau - fen und meinem Frän-zel Al - les
 Mut-ter giebt ihm ei-nen Krin-gel:*) „da bla-se nun, du klei-ner
 Mut-ter giebt ihm Zucker - körn-chen: „da, hast du No - ten für dein
 Mut-ter spricht: „blas' du al - lei - ne, ein Andrer bringt dich um das



kau - fen;	war - te, Fränzel, wart,	war - te, Fränzel, wart'!“
Schlingel;	bla - se, Fränzel, blas',	bla - se, Fränzel, blas'!“
Hörnchen;	bla - se, Fränzel, blas',	bla - se, Fränzel, blas'!“
Dei - ne;	bla - se, Fränzel, blas',	bla - se, Fränzel, blas'!“

*) Kringel = Hörnchen (Ruchengebäck).

Nº 11. Der Postillon.

R. Löwenstein.

Eduard Rohde.

Rasch.



1. Tra - ra, tra-ra, tra -
2. Tra - ra, tra-ra, tra -
3. Tra - ra, tra-ra, tra -
4. Tra - ra, tra-ra, tra -



ra! Die Post ist da! Von Wei-tem hör' ich schon den Ton, sein
 ra! Die Post ist da! O, Po - stil-lon, nun sag' uns schnell: was
 ra! Die Post ist da! Ge-duld, Ge-duld! gleich pack' ich aus, dann
 ra! Die Post ist da! Und wenn ihr's jetzt schon wis-sen müsst, der



Liedchen bläst der Po-stil-lon, er bläst mit star-ker Kehle, er bläst aus fro-her
 bringst du heu-te mit zur Stell? Wer hat von unsern Lieben uns aus der Fern' ge-
 kriegt es Je-der in sein Haus, die Briefe und die Päckchen, die Schachteln und die
 On-kel hat euch schön ge-grüßt, wohl tau-sendmal und drü-ber, bald kommt er selbst her-



See - le: Die Post, ist da, tra - ra, tra-ra, tra - ra!
 schrie-ben? Die Post ist da, tra - ra, tra-ra, tra - ra!
 Säck - chen. Die Post ist da, tra - ra, tra-ra, tra - ra!
 ü - ber. Die Post ist da, tra - ra, tra-ra, tra - ra!

Nº 12. Das Mädchen und der Vogel.

Ludwig Gaulke.

Lustig.


Eduard Rohde.



1. Ein Mäd - chen ging im Wal - de auf
2. Der Vo - gel hüpf - te wei - ter und



som - mer - grü - ner Hal - de spa - zie - ren leicht und froh; es
sang so froh und hei - ter den grü - nen Wald ent - lang. Sie



setz - te sich ein Vo - gel zu ihr in's Gras, ein
thät die Hand aus - stre - cken, er a - ber that sie



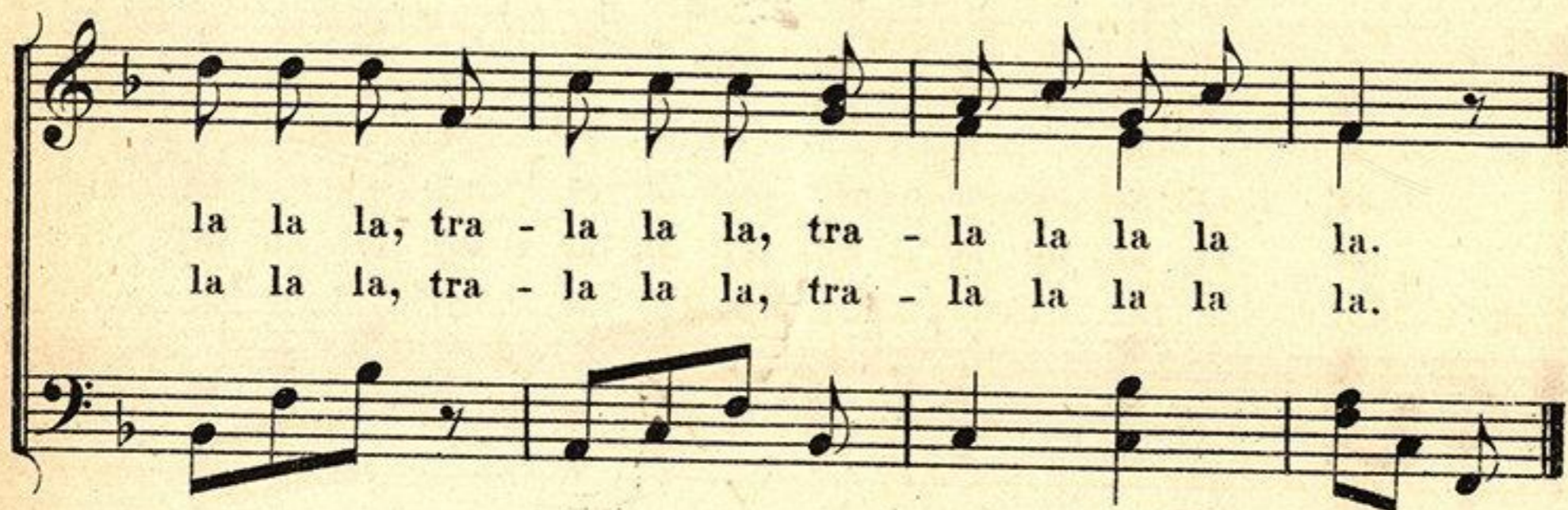
Vo - gel, da griff sie nach ihm so, da
ne - cken, bis dass die Son - ne sank und



griff sie nach ihm so! Das hat das Mäd - chen
sag - te schö - nen Dank! Das hat der Vo - gel



klug be - dacht, wir Al - le hät - ten's so ge - macht, tra -
klug be - dacht, wir Al - le hät - ten's so ge - macht, tra -



la la la, tra - la la la, tra - la la la la la.
la la la, tra - la la la, tra - la la la la la.

1996 JÚN - 4



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

1982